



Mit dem Wissenszentrum wirbt der Wasserzweckverband dafür, Wasser wertzuschätzen. Dass bei steigender Einwohnerzahl im Verbandsgebiet die jährliche Wasserfördermenge fast gleich geblieben ist, lässt darauf schließen, dass die Bürger Wasser sparen. Symbolfoto: Thomas Gärtner

# Rückblick auf ein außergewöhnliches Jahr

## Verbandsversammlung des Wasserzweckverbands der Rottenburger Gruppe tagte

Von Anna Kolbinger

**Rottenburg.** Vorsitzender des Wasserzweckverbandes Rottenburger Gruppe Hans Weinzierl nutzte die Gelegenheit bei der Verbandsversammlung am Donnerstag, auf das Jahr zurückzublicken. Zu Beginn der Corona-Pandemie habe man den Betrieb heruntergefahren, um sicherzustellen, dass die Mitarbeiter gesund bleiben und die Versorgungssicherheit somit gewährleistet ist. Trotz der Herausforderungen, die Corona mit sich gebracht hat, habe der Zweckverband seine Hausaufgaben gemacht.

Man habe wesentliche Entscheidungen getroffen und diese auch umgesetzt, betonte Weinzierl. Auch die Wasserqualität sei gesteigert worden. Das habe man durch neue Brunnen, die tiefer gebohrt wurden, geschafft. Ebenso wie durch Filteranlagen in Pattendorf und Burghart. Die Versorgungssicherheit konnte verbessert werden, da ein Verbund mit dem Wasserzweckverband Neufahrn eingegangen wurde und ein weiterer mit dem Zweckverband Isar I geplant ist. Auch in

Sachen Hausanschlüsse komme man trotz Lieferschwierigkeiten beim Material gut voran.

### *Wasserfördermenge über zehn Jahre konstant*

Die Einwohnerzahl im Verbandsgebiet gehe auf die 40 000 zu, Hausanschlüsse seien es rund 14 000. Trotz eines Zuwachses der Hausanschlüsse und der Einwohner veränderte sich die jährliche Wasserfördermenge in den vergangenen zehn Jahren kaum und liege bei 2,6 Millionen Kubikmeter pro Jahr. Was darauf schließen lässt, dass immer mehr Wasser gespart wird. Trotz des trockenen Jahres habe sich der Wasserspiegel nicht nennenswert – heißt konkret: nur im Zentimeterbereich – verändert.

Weinzierl informierte auch über den aktuellen Stand im Bezug auf die geplante Freiflächenphotovoltaikanlage beim Brunnen in Burghart. Zwar sei ein Pachtvertrag mit der BürgerEnergie Essenbach eG geschlossen worden, die den Betrieb der Anlage übernehmen möchte. Trotzdem stehen diesem Projekt noch einige Hürden bevor. So ist

eine Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz nicht möglich, daher müssen Abnehmer gefunden werden. Außerdem ist der Netzeinspeisepunkt in Pfeffenhausen zurzeit voll. Der nächste Einspeisepunkt wäre Neufahrn.

Um die Flächen bis möglicherweise eine Photovoltaikanlage errichtet wird, nicht ungenutzt zu lassen, wurde ein neuer Pächter für die 16,43 Hektar gesucht, da der bisherige Vertrag ausgelaufen ist und vom Pächter nicht verlängert wurde.

### *Grundwasserschonende Bewirtschaftung gefordert*

Der Wasserzweckverband wollte eine grundwasserschonende Bewirtschaftung auf den Flächen, deswegen hat er den zertifizierten Ökolandbau und die Teilnahme am Kooperationsmodell des Zweckverbandes als Kriterien festgesetzt. Weil auf einem Großteil der Fläche mehrjährige Energiepflanzen wachsen und nicht umgebrochen werden dürfen, wurden für diese 9,73 Hektar ein niedriger Pachtpreis von 450 Euro pro Hektar angesetzt. Der

Pachtvertrag läuft auch nur ein Jahr, weil der Bereich – wenn die Photovoltaikanlage kommt – zuerst bebaut werden soll. Dies gilt für weitere 3,3 Hektar, bei denen die Laufzeit ebenfalls ein Jahr beträgt und 680 Euro pro Hektar verlangt wird. Für weitere 3,4 Hektar wurde ein Pachtvertrag mit einer dreijährigen Laufzeit geschlossen. Hier beträgt der Preis 700 Euro pro Hektar.

Weinzierl ging auch auf die Problematik der Löschwasserversorgung ein. Er betonte, dass der Zweckverband nur für die Trinkwasserversorgung zuständig sei – nicht aber für die Löschwasserversorgung. Hier seien die Gemeinden nach dem Bayerischen Feuerwehrgesetz in der Pflicht. In letzter Zeit sei es vorgekommen, dass das Wasser aus der öffentlichen Leitung zur Brandbekämpfung nicht ausgereicht hat und auf private Löschwasserteiche zurückgegriffen werden musste oder Landwirte mit Güllefässern Hilfe leisteten. Da hier der Zweckverband nicht in der Pflicht stehe, sondern eben die Gemeinden, appellierte Weinzierl an diese, ein Konzept zur Löschwassersicherstellung zu erarbeiten.